

REVIEW

DIE *EPIPOLESIS* ZWISCHEN EPIK UND
HISTORIOGRAPHIE

David Carmona, *La escena típica de la epipólesis. De la épica a la historiografía*. Seminari Romani di cultura greca. Quaderni 17. Rome: Edizioni Quasar, 2014. Pp. 296. Paperback, €31.00. ISBN 978-88-7140-563-6.

Carmona (im folgenden C.) unternimmt in seiner Monographie den Versuch, die *ἐπιπώλησις*, eine Untergattung der Kampfparänesen, im Homerischen Epos und in der gesamten griechisch-römischen Historiographie systematisch zu untersuchen.

Im einleitenden ersten Teil ('Introducción', 1–28) umreißt er zunächst den *status quaestionis* und legt die Methode und die Ziele seiner Arbeit fest. C. beginnt den Forschungsüberblick mit der verdienstvollen Arbeit von Albertus (1908), der sich als erster systematisch mit den Paränesen in der ganzen griechisch-römischen Historiographie befasst und auch kurz die *ἐπιπώλησις* betrachtet hat, berücksichtigt aber auch neuere und neueste Arbeiten, insbesondere von Longo (1983) oder Iglesias Zoido (2008), von denen C. wichtige Impulse bekommen hat. Seine These lautet, dass Thukydides die *ἐπιπώλησις* als 'typische Szene' direkt aus Homers Ilias übernommen und an das Genre der Geschichtsschreibung adaptiert habe.¹ In der Folge sei Thukydides selbst das Modell geworden, das die späteren Geschichtsschreiber nachgeahmt hätten, auch wenn sich manche Historiker immer wieder vom homerischen Vorbild hätten inspirieren lassen. Am Beispiel von Homers *ἐπιπώλησις* illustriert C. diese Untergattung der Paränese, die sich im Gegensatz zur einfachen Kampfparänese dadurch auszeichnet, dass der Sprecher während seiner Rede nicht an einem Ort verharret, sondern durch die Reihen der Soldaten hindurchgeht (*Il.* 4.231 und 250 *ἐπεπωλεῖτο*) und in verschiedenen Momenten zu verschiedenen Gruppen von Kämpfern spricht. Allerdings ist, was C. nirgends bespricht, *ἐπιπώλησις* als Gattungsbegriff erstmals in Str. 9.1.10, der damit Agamemnons Rede im vierten Gesang der Ilias bezeichnet, und in den Homerscholien (etwa bei Eustathios) belegt, während er bei den Historikern gänzlich fehlt.

¹ S. 3: 'La *epipólesis*, como escena típica de clara raigambre épica, fue adaptada a la historiografía por Tucídides (y no por Heródoto ...) y fue insertada en diferentes obras a lo largo de la tradición sin perder de vista el modelo originario.'

Klugerweise verweilt C. nicht zu lange (10–13) bei der Frage, inwieweit die ἐπιπώλησις in der historischen Realität verortet ist, da in dieser Frage unter den Gelehrten kein Konsens besteht.² Angesichts der mittlerweile in der Forschung etablierten *communis opinio*, gemäß der antike Historiker in ihren Werken keine authentischen, sondern fiktionale Reden einfügten, die einen bestimmten exegetischen Zweck erfüllen, leuchtet es ein, dass auch die ἐπιπώλησις ein zwar vom Historiker bewusst verwendetes (rhetorisches) Stilmittel ist, das aber in der Kampfwirklichkeit von der Archaik bis in die Spätantike eine Entsprechung fand und daher als fiktionales Element beim Rezipienten eine gewisse Plausibilität besaß. Da es sich um eine ‘typische Szene’³ handelt, die bei Homer, Thukydides und den späteren Historikern jeweils dasselbe Grundgerüst aufweist und sowohl am Anfang als auch am Ende von stereotypen Formeln umrahmt wird, die auf die Akte des Gehens und des Redens hinweisen und als Übergang von der Erzählung zur Rede und wieder zur Erzählung zurück dienen, evoziert ihr Vorkommen automatisch das literarische Modell (Homer bzw. Thukydides) und lenkt somit auch die Rezeption.

C. unterscheidet grundsätzlich zwei Typen der ἐπιπώλησις (S. 21):

- A) ‘*Epipólesis simple*’ (= der sprechende Feldherr schreitet während seiner Rede durch die Reihen des Heers);
- B) ‘*Epipólesis con descomposición*’ (= der sprechende Feldherr hält während seines Rundgangs mehrere Reden).

Diesen zweiten Typus unterteilt C. weiter in:

- B1) ‘*Epipólesis con descomposición del auditorio*’ (= der sprechende Feldherr richtet mehrmals dieselbe Rede an verschiedene Gruppen von Soldaten);
- B2) ‘*Epipólesis con descomposición del auditorio y del contenido*’ (= der sprechende Feldherr richtet verschiedene Reden an verschiedene Gruppen von Soldaten).

Als weitere Unterscheidungsmerkmale werden der Zeitpunkt der Performance (vor, während oder nach der Schlacht) und die Modalität, wie diese gehalten wird (vom Pferd aus oder zu Fuß), berücksichtigt. Wie die übrigen Reden kann auch die ἐπιπώλησις als Redenresümee, in *oratio obliqua*⁴ oder *recta* wiedergegeben werden, wobei in der Regel der erste Teil der Unterweisung (διδαχή) und

² Vgl. dazu die Diskussion bei Scardino (2007) 459, vor allem Anm. 192 mit weiterer Literatur.

³ Zur Kategorie der ‘typischen’ Szene im Epos vgl. etwa Arend (1933).

⁴ Die Unterscheidung innerhalb der Kategorie der indirekten Reden zwischen einem ‘estilo indirecto estándar’ und einem ‘estilo indirecto mimético’ (gemäß Laird (1999) 94), der Elemente der erzählten Rede in *oratio recta* enthält, ist für die Reden in der Historiographie wenig nützlich. So ist die ἐπιπώλησις II. 17.356–60, die C. zu den Reden in ‘estilo indirecto estándar’ zählt, eigentlich wie eine indirekte Rede zu betrachten: das Verb ἀνώγει

der zweite der Ermunterung (*παρακέλευσις*) dient; als argumentative Muster kommen die sogenannten *τελικὰ κεφάλαια* wie z. B. *δίκαιον, καλόν, συμφέρον* etc. vor. Vorrangiges Ziel von C.s Arbeit ist es, die narrative Funktion dieser Redenuntergattung, die jeweils nach den Regeln der zeitgenössischen Rhetorik gestaltet wird und die vor allem der Belebung und Dramatisierung der Erzählung und zur Charakterisierung des sprechenden Feldherrn dient, zu illustrieren.

Im zweiten Teil ('La escena típica de la *epipólesis* en la *Iliada* y su adaptación a la historiografía por parte de Tucídides', 29–97) werden die in der Ilias vorhandenen *ἐπιπλώσεις* gemäß den in der Einleitung definierten Kategorien, analysiert, wobei besonders die außergewöhnlich lange *ἐπιπώλησις* Agamemnons (*Il.* 4.231–418), die zu den *ἐπιπλώσεις* con descomposición del auditorio y del contenido (B2) gehört, ausführlich diskutiert wird (37–40). C. zeigt überzeugend auf, wie diese Reden einerseits zur Überbrückung von Zeit und zur Schaffung von 'Suspense' bei den Rezipienten und andererseits zur Charakterisierung der sprechenden Feldherren wie Agamemnon oder Hektor dienen, die sich als gute und tapfere Krieger vorstellen. Formal beginnen diese Reden mit einem Vokativ an die internen Adressaten und einem Appell, der die Aufmerksamkeit der Zuhörer (etwa eine rhetorische Frage) wecken soll. In der Folge bespricht C. die *τελικὰ κεφάλαια* (wie *δίκαιον* oder *συμφέρον*), die in der Argumentation eingesetzt werden. Folgerichtig besteht das Ergebnis des Überblicks in der Erkenntnis, dass die *ἐπιπώλησις* in der Ilias als typische Szene in mannigfachen Varianten vorkommt und verschiedene narrative Funktionen erfüllt (68).

Herodot, der sonst in vielen Belangen dem epischen Modell folgt, verwendet die *ἐπιπώλησις* nicht. C. vermutet (70), dass Herodot bei der Darstellung der Schlachten vor allem eine Reihe von anekdotischen Geschichten in den Mittelpunkt gestellt und daher auf *ἐπιπλώσεις* verzichtet habe. So hätte Herodot etwa 7,100, als Xerxes sein Heer mustern wollte, eine *ἐπιπώλησις* einfügen können; stattdessen folgt das Gespräch mit Demaratos. An anderen Stellen lässt Herodot die Feldherren vor den versammelten Soldaten Paränesen halten, die eine ähnliche Struktur und dieselben Argumentationsmuster wie die *ἐπιπλώσεις* enthalten und die ebenfalls ähnliche dramatische und ethopoietische Aufgaben erfüllen.

und zuvor *κελεύων* sind zwar keine *verba dicendi stricto sensu*, aber die geäußerten Akte sind verbale Äußerungen der fokalisierenden Figur und nicht des Erzählers. Daher beschreibt der von de Jong (1987) 37 in die Altphilologie eingeführte Begriff des 'Complex Narrator Text', der nicht nur die indirekten Reden, sondern alle hybriden Meinungsäußerungen umfasst, bei denen die Erzählfunktion beim übergeordneten Erzähler ist und die Fokalisation durch eine in die Erzählung involvierte Figur erfolgt, diesen Umstand besser; vgl. dazu auch Scardino (2012) 68–71.

Dagegen findet man bei Thukydides *ἐπιπλώσεις* (etwa 4.95 von Hippokrates oder 6.67.3 und 7.77 von Nikias gehalten), die alle Elemente dieser Gattung besitzen, als Paränesen dieselbe narrative Funktion wie die *ἐπιπλώσεις* im Epos erfüllen, zur Pathos-Steigerung dienen und den Szenen, in denen sie vorkommen, einen epischen Anklang verleihen. Auch wenn diese Reden bei Thukydides meist in *oratio obliqua* stehen, weniger Varianten als bei Homer aufweisen und eher kurz sind, findet man dennoch alle argumentativen Muster, die schon im Epos vorhanden sind. Diese *ἐπιπλώσεις* sind sozusagen in kondensierter Form neue und gegenüber dem epischen Vorbild leicht modifizierte Archetypen von Reden. Während sie im Epos meist während der Schlacht eingefügt werden, stehen sie bei Thukydides vor und einmal nach der Schlacht; diese Praxis werden auch die nachfolgenden Historiker beibehalten.

Im dritten Teil ('La escena típica de la *epipólesis* en la historiografía grecolatina: tipología y contenido argumentativo', 99–182) zeichnet C. nach, wie das Thukydideische Modell inhaltlich und formal von späteren Historikern nachgeahmt, variiert und zu überbieten versucht worden ist, wobei er die *ἐπιπλώσεις* wiederum gemäß den schon in Teil I und II aufgestellten Kategorien, die allerdings noch verfeinert werden, untersucht. C. behandelt in der Folge Beispiele aus der gesamten antiken Historiographie, die in direkter (so vorwiegend bei den griechischen Historikern), indirekter Rede (so vorwiegend bei den römischen Historikern) und am häufigsten nur angedeutet werden bzw. als Redenresümee erscheinen. Sie beginnen regelmäßig mit dem Akt der Bewegung des Generals, der durch die Reihen seiner Soldaten geht und zu diesen spricht. Im Gegensatz zu Thukydides kommt wieder der Typus B2 '*Epipólesis* con descomposición del auditorio y del contenido' vor (so etwa bei Xen. *Cyr.* 7.1.10–23, wo Kyros sogar mit einigen seiner Generäle in einen Dialog tritt). Solche Szenen kommen auch in indirekter Rede vor, wie die *ἐπιπλώσεις* des Antonius in Tac. *Hist.* 3.24 zeigt. Ebenfalls kommen Paare von *ἐπιπλώσεις* wie in Polybios 15.10–11 vor. Die *ἐπιπλώσεις* sind auch bei den späteren Historikern wie bei Thukydides in der Regel kurz, dienen vornehmlich der Dramatisierung des Geschehens und enthalten, da sie eine paränetische Intention haben, weniger didaktische Argumente als die vor dem versammelten Heer gehaltenen Paränesen.

Im vierten Teil ('La *epipólesis* y la *enárgeia*: claridad, viveza y heroísmo en las descripciones de batalla. La caracterización del general-soldado', 183–231) fokussiert C. zunächst in einem kurzen Exkurs das Verhältnis von Rhetorik und Geschichtsschreibung hinsichtlich der in der antiken rhetorischen Theorie gemachten Unterscheidung zwischen Erzählung (*διήγησις*) und Beschreibung (*ἔκφρασις*). Die *ἐπιπλώσεις* kann dabei funktional mit der *ἔκφρασις* verglichen werden, weshalb das erstmals in der historiographischen Reflexion von Polybios verwendete Konzept der *ἐνάργεια* (lat. *evidentia*), das C.

mit 'eficacia' übersetzt (186) und mit der ἔκφρασις in Verbindung zu setzen versucht, die dramatische Funktion der ἐπιπωλήσεις gut beschreiben kann. Die Verwendung der typischen Szene der ἐπιπόλησις bei der Schlachtbeschreibung dient dem Ziel der ἐνάργεια und schafft ein episches bzw. heroisches Pathos. Ebenso dient sie zur Charakterzeichnung der Feldherren wie Kyros, Alexander des Großen, Scipio oder Kaiser Iulian. Der Versuch, die Verwendung der ἐπιπωλήσεις mit einer rhetorischen Theorie in Verbindung zu setzen, bringt aber gegenüber den in den ersten drei Teilen erreichten Ergebnissen keine wirklich neuen Erkenntnisse hinsichtlich der dramatischen Funktion der ἐπιπωλήσεις.

Es folgen kurz die 'Conclusiones' (233–6), in denen C. die Ergebnisse seiner Arbeit zusammenfasst, und daran anschließend ein ausführliches Literaturverzeichnis (237–56), das die einschlägige Sekundärliteratur in ausreichendem Maße enthält, auch wenn bei der Redenforschung einige ältere deutschsprachige Arbeiten nicht berücksichtigt worden sind.⁵ Eine nützliche, aber leider unvollständige Appendix, die als *demonstratio ad oculos* das gesamte Corpus der behandelten ἐπιπωλήσεις gemäß den in der Einleitung festgesetzten Kategorien (Art, Gelegenheit, Verhältnis zu anderen paränetischen Reden in den jeweiligen Autoren) synoptisch präsentiert⁶ (257–82), und ein *Index nominum et rerum*, aber leider nicht auch *locorum* (283–8), runden das Werk ab.

C.s Werk ist die Frucht einer systematischen und gewissenhaften philologischen und literaturwissenschaftlichen Arbeit, deren Ergebnisse insgesamt plausibel sind und Anregungen für weitere Arbeiten, wie C. selbst (236) in Aussicht stellt, liefern. Besonders interessant wäre es, einen Autor wie Prokop, der bewusst Thukydides nachgeahmt hat, auch hinsichtlich der ἐπιπωλήσεις zu untersuchen. C.s Thesen werden dabei durch reichliches und ausführlich besprochenes Anschauungsmaterial gestützt. Ohne Zweifel bildete die ἐπιπόλησις zu allen Zeiten ein von den antiken Historikern wohl bewusst aus dem Epos entnommenes Gattungselement, das zur Dramatisierung der Erzählung und zur Charakterisierung der sprechenden Feldherren diente. Auf der Grundlage dieser zwar nicht neuen, aber erstmals durch eine systematische Analyse bewiesene Erkenntnis kann man die Diskussion über die epischen Einflüsse bei den Reden (und nicht nur) in der Gattung Historiographie auf eine neue Grundlage stellen.

Es erstaunt daher nicht, dass aufgrund der breit angelegten, diachronischen Untersuchung eines sehr umfangreichen Corpus die Interpretationen

⁵ Dazu gehören etwa die wichtigen, aber heute leider in der Forschung vernachlässigten Arbeiten von Franz Egermann, etwa zuletzt Egermann (1972).

⁶ Offenbar ein drucktechnisches Versehen ist das Fehlen der Kategorie '3. Estilo indirecto mimético' bei den ἐπιπωλήσεις der Historiker; S. 264–6 sind nämlich nur die Kategorien '2. Estilo indirecto estándar' und '4. Estilo directo' vorhanden.

der einzelnen *ἐπιπλώσεις* oft nicht mehr als Paraphrasen sind und an der Oberfläche bleiben. So ist etwa zu bedauern, dass C. bei der Beschreibung der sprachlichen (und rhetorischen) Gestaltung nirgends systematisch und im Detail auf die verschiedenen, verwendeten rhetorischen Mittel zur Schaffung von Emphase oder auf die sprachlichen Mittel zur Abmilderung bzw. Verstärkung von Sprechakten (wie etwa die rhetorischen Fragen) oder auf den Einsatz von Enthymemen und Topoi, die über die *τελικὰ κεφάλαια* hinaus gehen, eingeht. So wäre es etwa interessant zu prüfen, welche Sprechakte ein Feldherr am Anfang bei der Kontaktaufnahme mit seinem Publikum anwendet und ob diese dieselben wie in den Kampfparänesen sind oder sich von diesen unterscheiden (besonders interessant etwa in der schon genannten *ἐπιπλώσεις* des Kyros in Xen. *Cyr.* 7.1.20–3, die an verschiedene Adressaten gerichtet ist). Eine tiefgreifende Untersuchung des sprachlichen Registers und der jeweiligen Argumentation dürfte vor allem im diachronischen Vergleich interessante Tendenzen aufzeigen und das Verständnis der Funktion dieser typischen Szene merklich steigern.

Diese Kritikpunkte, die vor allem als Anregung für weitere Forschungen zu diesem interessanten Thema gedacht sind, wollen aber in keiner Weise das Verdienst dieser insgesamt sorgfältigen und bedeutenden Arbeit schmälern.

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

CARLO SCARDINO
carlo.scardino@uni-duesseldorf.de

BIBLIOGRAPHY

- Albertus, J. (1908) *Die παρακλητικοί in der griechischen und römischen Literatur* (diss., Straßburg).
- Arend, W. (1933) *Die typischen Szenen bei Homer* (Berlin).
- Egermann, F. (1972) 'Thukydides über die Art seiner Reden und über seine Darstellung der Kriegsgeschehnisse', *Historia* 21: 575–602.
- Iglesias Zoido, J. C. (2000) '¿Se pronunciaron realmente las arengas de Tucídides? El testimonio de Th. VII, 61–70', *Athenaeum* 88: 515–28.
- , ed. (2008) *Retórica e historiografía: el discurso militar en la historiografía desde la Antigüedad hasta el Renacimiento* (Madrid).
- de Jong, I. J. F. (1987) *Narrators and Focalizers: The Presentation of the Story in the Iliad* (Amsterdam).
- Laird, A. (1999) *Powers of Expression, Expressions of Power: Speech Presentation and Latin Literature* (Oxford).
- Longo, O. (1983) 'I discorsi tucididei: Uditorio indiviso e scomposizione d'uditorio', *MCr* 18: 139–60.
- Scardino, C. (2007) *Funktion und Gestaltung der Reden bei Herodot und Thukydides* (Berlin and New York).
- (2012) 'Indirect Discourse in Herodotus and Thucydides', in E. Foster and D. Lateiner, edd., *Thucydides and Herodotus* (Oxford) 67–96.